

Der Mann, der das Huhn-Ei-Problem löste, ist tot

RUDOLF RECHSTEINER*



Anfang dieser Woche wurde an einer Trauerfeier in Berlin Abschied genommen von einem der erfolgreichsten Politiker Deutschlands: Hermann Scheer. Deutsche Zeitungen würdigten ihn als «Visionär», «größer als die Beatles» (taz). Weiblick hatte Scheer, aber er blieb keineswegs im Visionären, sondern setzte sich durch: national – europäisch – global.

In der Offiziersausbildung der Bundeswehr, die er nach drei Jahren als Leutnant verliess, lernte Scheer die Absurdität von Atomwaffen kennen. «Das Kommando in einer Übung lautete «Atomschlag von rechts», um sich in den linken Graben zu werfen und mit einer Schutzplane zu überdecken.» Das fand er unrealistischer als «Räuber und Polizei». Im Bundestag, dem er ab 1980 angehörte (Wahlkreis Stuttgart), wurde er als SPD-Abgeordneter zuständig für Abrüstung und Rüstungskontrolle, Nachfolger von Egon Bahr. Seine grossen Erfolge erzielte Hermann Scheer nicht mit parlamentarischen Reden, sondern in seiner Doppelfunktion als Politiker und Präsident von Eurosolar (gegründet 1988), Buchautor und Herausgeber der Zeitschrift «Solarzeitalter».

MACHTFRAGE. Scheers Ziel war eine auf 100 Prozent erneuerbaren Energien fussende «solare Weltwirtschaft» (so einer seiner Buchtitel), in der sich Wirtschaft und Haushalte aus lokal und regional verfügbaren Energiequellen in Bürgerhand «autonom» mit Energie

versorgten. Scheer verstand die Befreiung von fossilen und nuklearen Versorgungsketten als Machtfrage. Aus dieser Perspektive kritisierte er Technikinitiativen wie das Wüstenstromprojekt Desertec ebenso wie den Versuch, den Klimaschutz an Weltkonferenzen im Konsens mit Öl-, Gas- und Atomexporteuren anzustreben. Erneuerbare Technologien litten unter dem Huhn-Ei-Problem: Sie waren zu teuer. Und weil sie zu teuer waren, blieb die Massenproduktion und der technische Fortschritt aus. Denn die Stromkonzernen war dies nur



Visionär. Das Ziel von Scheer war eine «solare Weltwirtschaft». Foto Eurosolar

recht. Denn sie verweigerten sich von Anfang den dezentralen Technologien, bei denen sie Marktanteile verloren. Diese Blockade durchbrach Scheer. Die Nationen müssten «abkommen von den Abkommen» und den Klimaschutz sofort selber an die Hand nehmen, mit Markteinführungsprogrammen für saubere Technik.

Mit diesem Ziel initiierte er eine Vielzahl internationaler Konferenzen für Fotovoltaik, für Landwirte (Energiewirte), für solare Architektur, für Energiespeicherung und so weiter, die er meist als Chairman persönlich leitete. Diese Kongresse – der Schreibende hat mehrmals selbst an solchen referiert – erstreckten sich über mehrere Tage oder ganze Wochenenden und waren extrem inspirierend.

Die Nationen müssen den Klimaschutz sofort selber an die Hand nehmen.

Hermann Scheer und seine Frau Irm Pontenagel, Direktorin von Eurosolar, schufen ein weltweites Netzwerk von Bürgern, Parlamentariern, Industriellen und Wissenschaftlern, die nicht nur in Bonn oder Berlin, sondern auch in Brüssel, Peking, Delhi, Toronto oder San Francisco erneuerbare Energien propagierten und innert kürzester Zeit durchsetzten!

KOALITIONSVERTRÄGE. Scheer hielt seine bis zu 200 Vorträge pro Jahr mit unvergleichlichem Witz und Format. Konstitutiv für den Erfolg war aber sein Wirken in rot-grünen und schwarz-roten Koalitionen, deren Koalitionsverträge er jeweils selbst diktierte, wenn es um Energie ging. Scheer erreichte Herkulisches:
> 1991 unter der Regierung Kohl die Einführung der Einspeisevergütungen für Windenergie mittels einer

überparteilichen Allianz aus Euro-solar-Leuten.

- > 1998 das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) mit Einspeisevergütungen für allen sauberen Strom (2004 auch für Fotovoltaik).
- > Das «solare Regierungsviertel» in Berlin, das auf eines seiner Symposien zurückgeht.
- > Einspeisevergütungen in 49 Ländern, darunter 21 EU-Länder sowie China, Japan, Südkorea und Bundesstaaten in USA, Canada, Indien.
- > Gründung der Irena, Internationale Agentur für erneuerbare Energien (2009), als Gegengewicht zur irrlüchternen Internationalen Energieagentur (IEA).

Auch Schweizer Firmen haben Scheer viel zu verdanken. ABB verkauft deutsche und britische Offshore-Windfarmen. Schweizer Solar- und Windzulieferer exportieren für Milliarden. Die Schweiz hat den Irena-Beitritt vergangene Herbstsession ratifiziert. Dass Scheer sich in Deutschland durchsetzte, einem Land mit mässigem Wind und wenig Sonne, bewies: Wenn Deutschland «100 Prozent erneuerbar» schafft, dann schaffen es alle andern auch. 2009 wurde global mehr Kraftwerksleistung mit erneuerbaren Energien installiert als mit nicht erneuerbaren. Der Name dieses Wunders heisst Scheer. Adieu, Hermann! Wir werden dich vermissen.

* Rudolf Rechsteiner (*1958) ist Ökonom und war Nationalrat (BS, SP) von 1995 bis 2010. Mit einem Mitbericht kommentieren Regierungs- und Bundesräte die Geschäfte ihrer Kollegen.